

1 N. 232.342

W. MEYER-LUEBKE

Bonn 29. Dez. 24
COBURGERSTR. 4

Liebe Frau Doktor!

Ihr freundlicher Brief hat mir sehr grosse Freude gemacht und ich will ihn noch beantworten, bevor Sie wieder in Brünn sind. Ich glaube mich übrigens zu entsinnen, dass ich Ihnen auch vergangenes Jahr geschrieben habe, und zwar nach Breslau, aber allerdings so spät, dass Sie vielleicht schon weg waren und beim nachsenden dann der Brief verloren ging.

Ich habe ein arbeitsreiches Jahr hinter mir. Abgesehen von einem vierwöchentlichen Aufenthalt in der Schweiz war ich die ganze Zeit in Bonn, vor allem mit dem aufarbeiten meiner spanischen Sachen beschäftigt. Damit bin ich jetzt glücklich zu Ende, ein Büchlein von etwa 200 ss. über die Stellung des Katalanischen ist im Drucke beinahe fertig. Neu darin ist der Versuch, an Hand der Ortsnamen verschiedene Siedelungs- und infolge dessen verschiedene Art der Romanisierung nachzuweisen. Auch mit dem Baskischen habe ich mich noch mal beschäftigt und einen zusammenfassend orientierenden Artikel in der GRM geschrieben. Am 24. Oktober habe ich auf Einladung hin in Berlin einen Vortrag gehalten in der Akademie, ich war mit meiner Frau 4 Tage da und habe mich ungemein wohl befunden, es ist doch ein ganz anderes Leben, die mehren Grösser als in diesem Krautnest hier. Freilich die Entfernungen, die Zeit, die man unterwegs verliert, ohne dabei doch freie Luft zu geniessen.

Eine andere grosse Freude war mir ein zweitägiger Besuch von Puscariu. Er ist immer der alte klare, immerlich sichere und durch diese Sicherheit auch in seiner Freundlichkeit und Herzlichkeit wollende Mann. Er möchte mich im Sommersemester zu Vorträgen nach Klausenburg haben, aber es ist noch nicht sicher, ob die politischen Strömungen es erlauben. P. ist überzeugter Anhänger des Deutschen, gibt er doch in Siebenbürgen eine z. "Cultura" heraus für ein

Leben Sie wol. Möge Ihnen das neue Jahr neben der Trübnis, die in verschiede-
ner Weise auf und allen lastet, wieder schöne Ausblicke bringen wie die Nord-
landreise und die wissenschaftliche Arbeit. Mit den herzlichsten Grüßen auch
von meiner Frau Ihr *Luise*

weiteres gebildetes Publikum, deren Artikel rum. oder deutsch oder magy. ge-
schrieben sind. Mit der Einladung verbindet er wissenschaftliche, persönliche
und politische Zwecke: Annäherung Rumäniens an Deutschland und Stärkung der
Sachsen, deren Wichtigkeit für das Gedeihen des rum. Staates er voll einsieht.
Ich bin gespannt, was er erreicht. - Ihre Lösung der frz. vigesimal-Zählung ist
sehr interessant. Sie würde erklären, dass das prov. wenig oder nichts davon
weiss, dass sie im Ostfranz. nicht recht heimisch zu sein scheint. Jetzt lese ich
ich eben aus einem leonesischen Dialekt 2.20 für 40 und 4.20 für 80. kann aber
nicht erfahren, wie 50, 60, 90 lauten. -

Meiner Frau geht es leidlich. Wally hat ihr Studium nicht wieder aufge-
nommen. Sie war im Frühjahr eine Zeitlang bei Frau Grete Janko geb. Neuberger,
die Sie vielleicht aus der Studienzeit kennen, wenn Sie nicht jünger ist. *in Pass*
Jetzt macht sie in Berlin den zweijährigen Kurs für wissenschaftliche Gewerbe-
belehrerinnen durch. Öffentlich bleibt sie dabei, dann ist ihre Zukunft gesi-
chert, und so verständig müsste sie ja nachgerade sein um einzusehen, dass sie
sich auf eigene Füße stellen muss. - Hilde macht im Februar ihre Matura. Wissen-
haft und flüssig, voller Humor und Witz wird sie wol gut durch kommen. Sie
nicht mit viel, sie ist ja noch so jung, eben 17 geworden und hat durch die
vielen Spanienreisen soviel Schule versäumt und so viel anderes gelernt! Dann
will sie zunächst der Mutter ein Jahr im Haushalt helfen, woran sie sehr viel
Freude hat, und daneben ein paar Vorlesungen über Litteratur und Kunstge-
schichte hören. Als allfälligen Lebensberuf denkt sie an Kunstgewerbe. Sie ist
sehr klar und zielbewusst ist, so ist mir um ihre Zukunft nicht bange.

Elise Richter scheint es jetzt ja wieder etwas besser zu gehen. Die
arme hat ja ein schlimmes Jahr hinter sich. Zu den bewundernswerten Menschen
gehört aber ~~Dr.~~ Vesque. Mit welcher Grösse erträgt sie einen Zusammenbruch, der
für sie ja, auch abgesehen von ihrer körperlichen Gebrechlichkeit, noch furcht-
barer gewesen sein muss als für alle andern, welchen gewaltigen Trost vermag sie
sie aus ihrem geistigen Reichtum zu schöpfen. Erst die letzten Briefe zeigen
auch bei ihr ein gewisses Erschöpfen. -

